

SZENISCHE FRAGEN

ÜBER DEN

ORT DES AUFTRETENS UND ABGEHENS VON SCHAUSPIELERN UND CHOR

IM

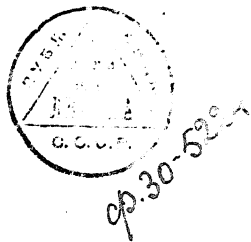
GRIECHISCHEN DRAMA.

VON

ERNST BODENSTEINER.

(GEKRÖNTE PREISSCHRIFT DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN.)

BESONDERER ABDRUCK AUS DEM NEUNZEHNTEM SUPPLEMENTBANDE DER JAHRBÜCHER
FÜR CLASSISCHE PHILOGIE.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1893.

Die Seitenzahlen sind die des neunzehnten Supplementbandes der
Jahrbücher für classische Philologie.

HERRN
PROFESSOR W. VON CHRIST
IN DANKBARER VEREHRUNG
GEWIDMET.

Was wir über griechisches Theater und Bühnenwesen wissen, hat Albert Müller in seinem Lehrbuch der Bühnenaltertümer in so gründlicher und übersichtlicher Weise zusammengefaßt und dargestellt, daß es in den meisten Fällen geradezu unnötig gemacht ist, die vor das Jahr 1886 fallende Litteratur dieses Faches heranzuziehen.¹⁾ In mancher dunklen Frage wird wohl durch jenes Werk bereits die Grenze bezeichnet sein, über die hinaus wir schwerlich je vordringen werden; andere können vielleicht, so viel sie auch schon durchgesprochen sind, durch eine neue Behandlung noch an Klarheit gewinnen; und jedenfalls darf man sagen, daß die Fragen über die Einrichtung der antiken Bühne, immer von neuem angeregt durch die fortgesetzten Ausgrabungen auf hellenischem Boden, zur Zeit brennende sind. Die Theaterruinen lassen uns zwar in Bezug auf viele Punkte im Stich, zumal für die Periode, auf die es ankommt; denn wo der interessanteste Teil des Theaters, der Bühnenraum, in Resten erhalten, lehren uns diese meist nur, was in einer verhältnismäßig späten Zeit da war. Doch haben immerhin gerade in letzter Zeit die Theaterausgrabungen einen großartigen Umfang angenommen und sehr reiches Material ergeben. Im Mittelpunkt des Interesses stehen von den erhaltenen Theatern die zu Epidauros²⁾ und Athen, letzteres zwar infolge seines weniger intakten Zustandes und der in römischer Zeit erfolgten Umbauten nicht in gleichem Maße wie jenes geeignet, den Typus des hellenischen Theaters zu repräsentieren, aber doch hochinteressant für die Geschichte der späteren Theaterentwicklung eben durch jene Umbauten, und gleich wichtig durch das, was man von dem Theater des 5. Jahrhunderts gefunden und — nicht gefunden hat. Daran reihen sich Oropos, Assos, Megalopolis (über dessen höchst interessante Theaterreste noch nicht das letzte Wort gesprochen ist), Eretria, Sikyon u. a. Was man in diesen Theatern in den letzten Jahren gefunden, hat den tief-

1) Eine ältere zusammenfassende Darstellung ist Wieseners „Griechisches Theater“ in Ersch und Grubers Encyclopädie Bd. 83. Das Sammelwerk desselben, „Theatergebäude und Denkmäler“, Göttingen 1851, ist jetzt durch die Ereignisse überholt. Wichtig sind die Jahresberichte A. Müllers im Philologus XXIII. u. XXXV. Bd.

2) Auf Autopsie gegründete Mitteilungen über Epidauros gibt Dr. K. Rück „Eine Peloponnesreise“ Bayr. Gymn.-Bl. 1892, 578 ff.

gehendsten Einfluß auf die wissenschaftliche Erörterung bühnentechnischer Fragen geübt.

Zwei Parteien stehen sich jetzt gegenüber, eine konservative und eine revolutionäre. Die letztere bricht mit den bisherigen Anschauungen auf dem Gebiete des antiken Bühnenwesens und ruft die Monumente zu Zeugen dafür an, daß die Bühne, auf der die klassischen Dramen der Griechen aufgeführt wurden, eine von Grund aus andere gewesen sei als man bis jetzt angenommen. Oder vielmehr, sie ist von den Monumenten ausgehend zu dieser Überzeugung gelangt. Ihr Führer ist der Mann, an dessen Namen sich die bedeutendsten Errungenschaften der letzten Jahre in der Ausgrabung und Durchforschung der griechischen Theaterbauten knüpfen, W. Dörpfeld. Die Ergebnisse seiner Arbeiten liegen bis jetzt noch nicht in zusammenfassender Darstellung vor. Für die Kenntnis seiner Lehre sind wir daher vorläufig angewiesen auf einen Brief Dörpfelds an A. Müller, im Anhang von dessen „Bühnenaltertümern“ veröffentlicht, auf die Rezension des letzteren Werkes von E. Reisch in der Zeitschr. für österr. Gymn. 1887, 270 ff., den Artikel „Theatergebäude“ in Baumeisters „Denkmälern“ von Kawerau, und einige Rezensionen und Mitteilungen Dörpfelds in der Berliner Philologischen Wochenschrift (Haighs „The Attic Theatre“ 1890, 461—471; Oehmichens „Bühnenwesen“ ebenda 1532—1538; Harzmanns „Quaestiones scaenicae“ ebenda 1658—1661; Neckels „Ekkyklema“ 1433—1435; Mitteilungen über die Theater zu Megalopolis und Eretria 1891, 419. 514 f. 673—676. 1026—1028). Die darin niedergelegten Ansichten lassen sich nun im wesentlichen dahin formulieren, daß die uns erhaltenen Reste des athenischen Bühnengebäudes sämtlich nicht dem 5. Jahrh. angehören, daß auch das griechische Theater des 4. Jahrh. — und aus diesem stammt das Theater zu Epidauros — weder eine aus Stein aufgeführte noch überhaupt eine erhöhte Bühne hatte, daß vielmehr im 5. und 4. Jahrh. auf dem Niveau der Orchestra gespielt wurde und die in Epidauros und Oropos nachweisbare Mauer nicht die Vorderwand des Logeions, sondern die — allerdings wieder aus späterer Zeit stammende — in Stein übersetzte Dekorationswand (προσκήνιον) ist; daß endlich das erhöhte Logeion überhaupt erst in römischer Zeit durch Tieferlegung des einen Orchestrahalkreises, der zu Sitzplätzen verwendet werden sollte, entstand.

In letzter Zeit wurde die Reihe der obengenannten Schriften durch eine Abhandlung vermehrt, die wie meine Arbeit durch die vorjährige Preisfrage der Münchener Universität hervorgerufen worden ist, „Der Standort der Schauspieler und des Chors im griechischen Theater des 5. Jahrhunderts“ von John Pickard, München, Juli 1892. Gedruckt ist von derselben bis jetzt nur der erste Teil, der den Schüler Dörpfelds zeigt und die Entwicklung des griechischen Theaters auf Grund des archäologischen Befundes, vorläufig noch